

# Tilch, Coleman & Co. rocken das Zelt

## Stürmisch gefeiert: Andrew Lloyd Webbers „Jesus Christ Superstar“ im Theaterzelt

Von Thomas Ecker

**Landshut.** Sie haben's wieder getan... Und wie. Auch die brandneue Musical-Produktion des Landestheaters Niederbayern, Andrew Lloyd Webbers „Jesus Christ Superstar“, mutiert am Premierenabend im Theaterzelt zum stürmisch gefeierten Erfolg – Jubel, Getrappel und Standing Ovations inklusive. Fast möchte man sagen, war ja eh klar, denn wenn es um Musicals geht, räumen Tilch, Coleman & Co. doch jedes Mal die Höchstpunktzahl ab. Doch alles der Reihe nach.

Ich erspare Ihnen, die Erfolgsgeschichte des Musical-Genres im Landestheater in den vergangenen Spielzeiten herunterzubeiten. Ich hoffe, Sie haben die Produktionen alle gesehen. Wenn nicht, haben Sie definitiv was verpasst. „Jesus Christ Superstar“ wäre allerdings eine ideale Gelegenheit, endlich in den spektakulären Landestheater-Musical-Zyklus einzusteigen.

### „Das Imperium schlägt zurück“

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass man nun mit Andrew Lloyd Webbers Musical-Rock-Oper selbst das Zelt zum Erbeben bringt. Zu oft musste das Ensemble in der Vergangenheit unter lautstarken Veranstaltungen, insbesondere Rock-Konzerten, in der benachbarten S-Arena leiden.

Es ist wie eine niederbayerische Version von „Das Imperium schlägt zurück“. Weder „AC/DC“, noch „Metallica“ oder „Stahlzeit“, niemand, auch nicht alle drei Bands zusammen, hätten Basil

H. E. Coleman, die fulminante Band und das Ensemble am „Jesus Christ Superstar“-Premierenabend stoppen.

Intendant Stefan Tilch nähert



Das hat Londoner West End-Niveau: Andreas Schneider (Mitte) als Jesus beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern...

sich dem Stoff in seiner Inszenierung mit großem Realitätsbezug. Ständig ist präsent, dass die Jesus-Story nicht uralt und verstaubt ist und aus längst vergangenen Zeiten stammt, sondern uns auch heutzutage – gerade heutzutage – sehr viel zu sagen hätte.

Diese geschickte Verknüpfung von Historie und Moderne verleiht der Produktion eine extreme Glaubwürdigkeit. Immer wieder ist man an Pier Paolo Pasolinis legendären Bibel-Film „Das erste Evangelium Matthäus“ erinnert. Dort – wie im Landestheater – sind wirkliche Menschen zu sehen, denen biblischer Pathos völlig fremd ist. Von dieser Basis aus wagt Tilch immer wieder den Gegensatz in eine mitunter grelle und hektische Gegenwart – wie wir sie alle gut kennen.

Tilchs Konzept geht voll auf und mit der Schlusszene gelingt dem Intendanten als Sahnehäubchen noch ein gekonnt inszenierter Gänsehaut-Moment. Sehr gelungen sind auch die Bühne von Karlheinz Beer und die Kostüme von Dorothee Schumacher.

### Glanzleistungen von Schneider und Ulrich

Zu den Solisten: Andreas Schneider fasziniert als Jesus neben seiner charismatischen Darstellung abermals mit einer absolut grandiosen Gesangs-

leistung. Mitunter kommt man aus dem Staunen nicht heraus, was er alles drauf hat. Das Publikum war völlig zurecht aus dem Häuschen. Ich weiß, es ist eine Plattitüde, aber sie passt hier halt perfekt, drum erlaube ich sie mir auch: Dieser Jesus ist zum Niederknien.

Herausragend auch die Leistung des ehemaligen Ensemblemitglieds Tobias Ulrich, der als Judas ans Landestheater Niederbayern zurückkehrt. Das ist kein Klischee-Judas, ganz im Gegenteil, die inneren Konflikte, das Pendeln zwischen Liebe, Eifersucht und treuer Jüngerschaft zeigt Ulrich brillant. Und gesanglich hat er sich gegenüber seinem tollen Gastspiel als Tony in Leonard Bernsteins „West Side Story“ noch einmal gesteigert.

Wie immer eine Klasse für

sich: Nadine Germann als bildschöne und gesanglich großartige Maria Magdalena. Der große Hit „I don't know, how to love him“ gelingt ihr berührend.

Extrem präsent und mit packenden Auftritten: Peter Tilch als Pontius Pilatus. Absolut kultig der Herodes von Oscar Imhoff, finster und unheimlich der Kaiphaz von Szymon Chojnacki, schmierig und grell der Annas von Matthew Habib. Sie alle – wie auch Philipp Dürnberger als Simon Zelotes und Sheldon Baxter als Petrus – verdienen sich Bestnoten.

Eine Top-Leistung zeigt auch das komplette Tanz-Ensemble (Choreographie: Evgenia Itkina) und der in Stefan Tilchs Regie stark geforderte Chor (Choreinstudierung: Eleni Papakyriakou).

Generalmusikdirektor Basil H. E. Coleman (diesmal cool mit Lederjacke und weißem Hut gewandert) und seine Band begleiten Solisten und Chor wieder auf bemerkenswert hohem Niveau. Perfekt auch die Ton-Aussteuerung von Georg Lehner. Das alles hat schon was vom „Rundum-Glücklich-Paket“.

Fazit: Da gibt's keine zwei Meinungen. Auch „Jesus Christ Superstar“, der jüngste Musical-Coup des Niederbayern, bietet dem am Premierenabend hellauf begeisterten Publikum „Londoner West End Qualität“. Eine höhere Bewertung ist nicht möglich, denn was Musicals angeht, ist das West End nun einmal der Nabel der Welt.



... und Tobias Ulrich (Mitte) als Judas in Stefan Tilchs Inszenierung von „Jesus Christ Superstar“ im Theaterzelt. Fotos: Litvai